

Frankenberger Tageblatt

und Bezirksanzeiger.



Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Flöha, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Frankenberg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Abends für den folgenden Tag. — Inseraten-Nachnahme für die jeweilige Abend-Nummer bis Vormittags 10 Uhr.

Zu beziehen durch alle Postanstalten.
Preis vierteljährl. 1 M 50 S. Einzelne Nummern 5 S.

Inserate werden mit 8 Pf. für die gehaltene Corpusspalte oder deren Raum berechnet. Geringster Inseratenbetrag 20 Pf. Complicirte oder tabellarische Inserate nach Uebereinkommen.

Zur gefälligen Beachtung!

Mit der morgenden Nummer endet das dritte diesjährige Quartal unseres Blattes, weshalb wir zu recht zahlreichen Neuabonnements auf das mit der am Freitag Abend erscheinenden Nummer beginnende 4. Quartal mit der Versicherung ergebenst einladen, daß wir nach wie vor bemüht sein werden, durch möglichst schnelle Berichterstattung über locale Vorgänge und allgemeine Zeitereignisse, wie durch anziehende Unterhaltungsllectüre in der Rubrik „Vermischtes“, im Feuilleton und namentlich in der Sonntagsbeilage und die Geneigtheit unserer geehrten Leser zu erhalten. In der Sonntagsbeilage bringen wir nach dem bald erfolgenden Schluß der noch laufenden Erzählung eines spannenden Roman aus der Feder des unsern Lesern schon durch die fesselnde Arbeit „Das Geheimniß der Dächer“ bekannten süddeutschen Schriftstellers Gustav Höder: „Das Räthsel in Marmor“, der zum Ausgang die Dresdner Mairereignisse und zum wesentlichsten Schauplatz Dresden hat. Inserate finden in unserem Blatte erfolgreiche Verbreitung.

Abonnementskarten für das neue Quartal, à 1 M. 50 Pfg., sowie Monatskarten, à 50 Pfg., sind bereits zu haben und empfehlen wir deren Entnahme vor Ausgabe der ersten Nummer, um bei letzterer aufhältlichen Andrang zu vermeiden.

Redaction und Expedition des Frankenberger Tageblattes.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Registratur vom 16. September 1880 ist am heutigen Tage auf Folium 39 im Handelsregister für hiesigen Amtsgerichtsbezirk, die Firma: **Karl Friedrich Wörzler** in Frankenberg betr., eingetragen worden, daß Herr **Julius Böhme** durch Ableben als Inhaber ausgeschieden, der Kaufmann Herr **Gustav Moritz Schreiber** in Frankenberg als Inhaber der Firma eingetreten und die Procura des Zuleztgenannten erloschen ist.

Königliches Amtsgericht Frankenberg, am 24. Septbr. 1880.
Wiegand. Seidler.

Holzauktion.

Von den auf **Plaue Forstrevier** aufbereiteten Hölzern sollen
Donnerstag, den 7. October 1880,
von Vormittags 10 Uhr an
im **Schmann'schen Gasthose zu Plaue**

412 Amtr. weiche Stöcke, aufbereitet in der Struth Abth.: 2, und
Freitag, den 8. October 1880,
von Vormittags 10 Uhr an
im **Sange'schen Gasthose an der Poser Chaussee in Falkenau**
15 fichtene Stämme von 16—34 cm Mittenstärke,
1 Amtr. weiche Scheite,
1 „ „ Rollen,
10 Gebund hachenes Reifsig und
461 Amtr. weiche Stöcke
aufbereitet in der Földung und Deberaner Wald

einzelu und partienweise gegen **sofortige Bezahlung** und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Königliches Forstrentamt Augustsburg und Königliche Revierverwaltung Plaue, am 24. September 1880.

Sachse. Scherel.

Derliches und Sächsisches.

Frankenberg, 28. September 1880.
† Eine Festfeier steht uns in hiesiger Kirche künftigen Sonntag bevor. Das frühere sogen. Ephoralfest, welches unter schöner Theilnahme von nah und fern zuletzt im Jahre 1876

bei uns gefeiert wurde, soll mit einem Festgottesdienst, welcher Nachmittags 3 Uhr beginnt und bei welchem Herr P. Bauer aus Dresden die Festpredigt halten wird, hier stattfinden. Nach dem Gottesdienst, bei welchem eine Collecte für die Sache der Bibelverbreitung gesammelt und einige arme Kinder mit Bibeln beschenkt

werden sollen, folgt eine Besprechung über christliche Liebeswerke im Saale des Gasthofs zum Ros. (Liedertexte an den Kirchthüren. Die Taufen finden 12 Uhr statt.)

— Se. Maj. der König ist am Sonntag Abend von Dresden nach Wien abgereist und dort am Montag früh eingetroffen; auf dem

Lebend im Sarge.

(Aus dem Austr. Prager Extrablatt.)

Es war im Jahre 1869 an einem eisigen Novemberabend. In den behaglich durchwärmten Restaurationsräumen des „Künstlerhauses“ in Wien ging es heute recht lebhaft zu. Gäste kamen, Gäste gingen. Lallergelächter, Gläsergeklirr, fröhliches Lachen und Plaudern an allen Ecken und Enden.

Abseits von diesem bienenartigen Gesumme und Getriebe, in einem stillen Winkel, sah ich und der Artilleriehauptmann B. bei einer Partie Schach. Eben hatte der umschüchtern Kunstschütze eine empfindliche Fresse in meine Nische geschossen, als der uns befreundete Medicin Doctor A. hereintrat.

„Ah, guten Abend, meine Herren! Natürlich! — wie sonst bei der unvermeidlichen Partie!“ so ließ sich A. hören und versuchte zu lächeln.

Doch die Fröhlichkeit, zu der sich A. zu zwingen schien, wollte ihm heute nicht recht gelingen.

„Was ist Ihnen, lieber Doctor? Sie scheinen heute verstimmt?“

„Ich hatte einen Streit mit einem meiner Col-

legen, und dieser hat mir vielleicht für längere Zeit meine gute Laune benommen.“

„Einen Streit?“

„Ja. — Denken Sie sich, meine Herren, seit drei Tagen bereits liegt bei uns in der Todtenkammer die Leiche eines 15-jährigen Mädchens. Ihre Wangen blühen im Tode noch wie zwei junge Rosen. Vom „hippokratischen Gesichts“, von Leichengeruch noch keine Rede. Mein Colleague wollte das Mädchen begraben lassen, ich protestirte energisch dagegen, da in diesem Falle, wie viele Symptome zeigen, ein „Scheintod“ vorliegen könne.“

„Und ist das Mädchen begraben worden?!“

„Nicht, — nicht, — nur eine Erinnerung,“

„Gott Lob noch nicht!“ replicirte der Arzt.

„Doch was ist Ihnen, Herr Hauptmann? Sie sind leichenblau und schauern wie im Fieber.“

„Nichts, — nichts, — nur eine Erinnerung,

allerdings eine furchtbare Erinnerung, die mir noch heute alle Glieder lähmt und das Herzblut erstarrt macht. — — — O! es ist entsetzlich, Scheintod zu sein! Im Sarge zu liegen und mit vollem Bewußtsein zu hören, wie die Vorbereitungen zur Leichenfeier gemacht werden, zu hören, wie die Lieben weinen, wie der Sargdeckel sich über einem schließt, wie der letzte Nagel eingerammt wird ins enge Bretterhaus! — Es ist entsetzlich, dieses Alles zu hören, ohne das leiseste Zeichen geben zu können.“

Wie traumverloren hatte der Hauptmann diese Worte gesprochen. Jetzt starrte er ins Leere, während dicke Schweißtropfen auf seiner Stirn standen. Einige Augenblicke waren auch wir keines Wortes mächtig. Es entstand eine peinliche Pause.

Jetzt hatte der Hauptmann sein Taschentuch gezogen und wischte sich tiefaufathmend die Stirn.

„Es ist Alles vorüber“, begann er, „nun bin ich aber den Herren Rechenschaft schuldig über mein sonderbares Benehmen. — Hören Sie denn. Auch ich war einmal Scheintodt und habe die furchtbaren Momente eines solchen Unglücklichen durchgemacht.“

— — — Meinen Vater, der ein k. k. Offizier war, habe ich frühzeitig verloren. Noch nicht 12 Jahre

*) Der erwähnte Fall wurde vor einigen Jahren in der medicinischen Zeitschrift besprochen. Das Mädchen lebte 7 Tage im Starrkrämpfe und wurde von künstlicher Einsüßung von Fleischbrühe erhalten und zum Schluß endlich gerettet.